

Welche Arten des nicht bewussten (=nondeclarativen, impliziten, proceduralen) Gedächtnisses/Lernens gibt es? Es wird zwischen drei Gruppen unterschieden: Es gibt die **Fertigkeiten** (=skill), die **Prägungen** (=priming) und die **Konditionierungen**. Was Fertigkeiten sind, weiß jeder, Prägungen sind z.B. Familienstile und Konditionierungen sind seit dem Pawlowschen Hund allgemein bekannt. Wenn wir an einer vollkommen unbelebten Straße nach links/ rechts schauen, ist es auch auf eine Konditionierung zurückzuführen.

Kann man nicht bewusst erworbene Gedächtnisinhalte willkürlich hervorholen? Nein, das kann man nicht. Nicht bewusst Gelerntes kommt „von selbst“ wieder „hervor“; meistens ist es nützlich, aber nicht immer. Diese Gedächtnisarten sind außerdem unflexibel, Konditionierung am meisten (schwer reversibel).

Unterscheiden sich die nondeclarativen Gedächtnisspeicherungen voneinander? Auf jeden Fall, denn zum Lernen von Fertigkeiten gehört z.B. **Versuch und Irrtum**, bei der Prägung spielt die **Umgebung** eine große Rolle und Konditionierungen laufen oft **unbemerkt** ab.

Welche Arten des bewussten (=declarativen, expliziten) Gedächtnisses/Lernens gibt es? Es gibt das „**episodische Gedächtnis**“ (umfasst die ureigensten persönlichen Erinnerungen an gefühlsbetonte Erlebnisse, [nicht „Events“]) und das „**semantische Gedächtnis**“ (umfasst alles Wissen und alle Kenntnisse, die wir uns erwerben).



Warum ist das episodische Gedächtnis so wichtig? Es ist deswegen so wichtig, weil Wissen und Kenntnisse daran „befestigt“ werden (vielleicht in etwa vergleichbar mit Bienenwaben, die in den Bienenkorb gehängt werden). Das bedeutet, **ohne persönliche Erlebnisse kein Wissen**. Es gibt einen oft zitierten Fall einer Person, die das persönliche Gedächtnis, nicht aber ihr Wissen verloren hat. Es fällt ihr sehr schwer, neues Wissen zu erwerben.

Sternschnuppen Franz von Stuck aus Quartett Nr.5143 V. von Jos. Scholz Mainz

Was ist mit dem Kurz-, Mittel- und Langzeitgedächtnis? Das sind **andere Kategorien**. Es sind keine Gedächtnisarten, sondern die „Stadien“, in deren Verlauf die Gedächtnisinhalte fixiert werden. Interessant sind diese Stadien für Maßnahmen, die das bewusste Lernen verbessern. Sehr wichtig ist, dass man eine ganze Weile (z.B. 1 Stunde) nach dem Lernen noch bei Bewusstsein sein muss, damit sich die Spuren festigen.

Achtung, Achtung: Bei vegetativer Instabilität (schwankender Puls und schwankendes Sauerstoffniveau) muss man mit Verlust der eben mühsam erarbeiteten Gedächtnisinhalte rechnen (vgl. hierzu die retrograde Amnesie nach Unfällen). In einem solchen Fall ist es wie bei „Mensch ärgere Dich nicht“: Zurück ins Häuschen, neu anfangen.

Wann endet die Einordnung declarativer Gedächtnisinhalte? Eigentlich gar nicht. Es dauert zunächst eine ganze Weile, bis die Inhalte gänzlich integriert und auch perfekt hervorzuholen sind. Bei jedem neu hinzukommenden Gedächtnisinhalt muss jedoch die gesamte Struktur erneut ausgerichtet werden (vgl. die „kopernikanische Wende“ = neue Sichtweise der Dinge).

Mehr dazu steht im Heft 6. *Gedächtnis und Reste nicht ausreichend integrierter frühkindlicher Reflexreaktionen*, weitere Literatur auf Nachfrage (per e-Mail)